

esagt, wenn wir behaupten: wir haben lange, sehr lange Sammlung so vorzüglicher Portraits gesehen. Welche unendlich seine Beobachtungsabe und Individualisirungskunst liegt in dem energischen Kopf des Prinzen von Ratibor; ob wir ihn kannten oder nicht, wir kennen ihn aus diesem Bilde, wir verstehen jeden Zug in diesem strengen, nüchternen Gesicht; nichts geht uns darin verloren, über nichts täuscht conventionelle Schönfärberei hinweg. Ebenso genial behandelt ist der Kopf des würdigen alten Grafen Penkel von Donnersturm; bei diesem Bildniß sind die leicht über das Knie gelegten großen Hände eine geistvolle Portrait-Studie für sich. Ebenso vollendet sind die weichen Züge in den Kinderbildnissen wiedergegeben und unter den durchweg bedeutenden Frauendörfern ragt das Portrait der Prinzessin Amalie von Thurn und Taris als eine Glanzleistung hervor. Uns scheint dieser ungarische Porträtist, weit entfernt von den genialen Ungezogenheiten eines verwöhnten, aufgelobten Virtuosen-thums, den wahren, tiefen Sinn seiner Kunst würdevoll erfaßt zu haben. Nicht einen flüchtigen Moment aus dem Leben der dargestellten Person gibt er, er gibt ihr tiefinnerstes Wesen, wie es sich dem fleißigen Studium eines genialen Künstlerauges dargeboten. Er schmeichelt nicht, aber er verhäßlicht auch nicht; er faßt nicht im „günstigen Moment“ auf und überrumpelt seine Originale nicht im ungünstigen Zustand. Er zieht die Summe aus klarer, fleißiger Beobachtung und gibt das Resultat vornehmster künstlerischer Erwägung. Daß seinem Pinsel die aristokratischen Köpfe mit leichter Betonung des Blasierten besser gelingen, als knochige dicke Bauernschädel mit den charakteristischen Falten, die Wetter und Muskelarbeit früh darin gezogen, ist vielleicht die Beschränkung seiner Kunst; aber in dieser Beschränkung zeigt sich der Meister. Dem fertigen Porträtisten gegenüber finden wir einen jungen, aufstrebenden Frankfurter, Anton Engelhard, mit einer Anzahl Landschaften vertreten. Der junge, in Karlsruhe gebildete Künstler hat entschiedene Fortschritte gemacht. Einzelne seiner Bilder und Studien — so besonders ein schlicht vorgetragenes, sonniges Motiv vom Rhein mit schönen Bäumen und schöner Tiefe — wirken als gute Naturbeobachtungen sehr versprechend. In anderen scheint er zuweilen noch ängstlich, eigene Auffassung zu zeigen. Ein hübsches Figurenbild: Reiter in einem verschneiten Schlosshof, läßt auch in diesem Genre Gutes hoffen. Gute Federzeichnungen von ihm hängen im hinteren Saal. Vier Marine-Bilder sehen wir von Ferrarini, der an der beliebten norwegischen Küste seine Motive sucht. Unter den durchweg braven Werken gefiel uns am besten die „Seetangverbrennung“, die hübsche Farbenstimmung zeigt. — Auch im Kunstsalon Hermes haben eine Reihe neuer Bilder sich unter die kürzlich von uns gewürdigten gemischt. Wir finden mit zwei neuen Kollektionen vertreten: Carl Hartmann-München und Max Fleischer-Rom. Hartmann ist ein Künstler, der sich in Allem versucht; meist mit gutem Erfolg. Das Portrait einer alten Dame, die bei der hoffentlich nicht charakteristischen Beschäftigung des Rackettrinkens be-lauscht ist, beweist starkes Können. Das Bild eines lieblichen kleinen Knaben zeigt in seiner etwas manirten aber geschickten Behandlung einen Uebergang zu der

Kleines Feuilleton.

* Frankfurt a. M., 14. October.

— Neue Bilder. Der Kunstverein dürfte für längere Zeit seine „große Attraction“ gefunden haben, die den oft schände von Aus-Malern mißbrauchten gütigen Sälen ein großes kunstfreundliches Publikum sichern muß. Ein — für Frankfurt — neuer Porträtmaler Ph. Vasszo aus Budapest hat eine stattliche Anzahl Bildnisse ausgestellt, die durch ihre prachtvolle Characterisirung, ihren feinen Geschmack und ihre treffende und doch schlichte Darstellungsweise geradezu verblüffen. Es ist nicht au